

Vor deinen Augen

Siehst du das Unsichtbare?

Von abgemeldet

Kapitel 5: Von Fernsehern und Faxgeräten

Seine Augen weiteten sich. Er hatte nicht erwartet so bald Kid schon wieder gegenüber zu stehen. Würde er die vielen Fragen die ihn seit paar Tagen immer wieder durch den Kopf schwirrten beantworten können? Es hatte nicht viel gebraucht, und schon war Kid das Zentrum seiner Gedanken geworden. Er konnte es sich selbst eigentlich gar nicht erklären warum.

Das Handy, mit dem er einige Minuten zuvor noch mit Megure gesprochen hatte, hielt er immer noch fest in der Hand, während er in Gedanken versunken an die Hauswand gelehnt auf dem Balkon stand. Sie hatten ausgemacht, dass Megure ihm die Warnung zifaxen würde, sobald es ging. Shinichi hatte erfahren, dass nur der Ort des Raubes und das Zielobjekt verschlüsselt waren.

Das Datum des heutigen Tages, und die Uhrzeit waren unmissverständlich unter die verschlüsselte Nachricht geschrieben. Er wusste nicht was er fühlte, oder was er fühlen sollte. Er wusste nicht, ob er ihn sehen wollte, ob er mit ihm sprechen wollte, ob er ihn jagen wollte. Eine unverständliche leere breitete sich auf einmal in seinem ganzen Körper aus, und er spürte seltsam deutlich die Kälte des Rings an seinem Finger.

Energisch stieß er sich an der Wand ab und ging ins Haus. Er atmete tief durch und machte sich auf den Weg nach unten zu Ran. Sie hatte sich ins Wohnzimmer gesetzt und den Fernseher angemacht. Er wollte schon desinteressiert in die Küche gehen, um seinen Magen zu beruhigen der nun lautstark auf sich aufmerksam machte, denn Megures Fax war angesichts des Chaos, das immer bei einer Meldung von Kid herrschte, nicht allzu bald zu erwarten, als Ran den Kanal wechselte, und ein weißer Umhang auf dem Bildschirm vorbeizog. Sein Herz fing an ihm bis zum Hals zu klopfen, und sein Gehirn schaltete sich ab, als nun die Kamera Kid folgte, wie er durch die hell erleuchtete Stadt flog, und bald aus dem Sichtfeld verschwand. Das Bild flackerte wieder auf, und ein Nachrichtenreporter erschien, der von dem Raub berichtete, der Kid wenige Tage zuvor geglückt war.

Ran schaltete erneut um, und Shinichi huschte so schnell er konnte hinter die nächste Wand, damit sie seine Reaktion nicht bemerkte.

Seine Augen waren vor Unglauben weit aufgerissen, und er atmete schwer, während er seinem Körper immerzu befahl in seinen normalen Zustand zurückzukehren. Das hatte ihn geschockt. Warum wusste er nicht, aber als er Kid gesehen hatte war bei ihm

eine Sicherung durchgebrannt.

Und dann drang langsam zu ihm durch, dass ihm noch viel mehr bevorstand. Er hatte ihn gerade nur ihm Fernsehen gesehen, aber was würde passieren wenn er heute Nacht mit ihm sprechen musste? Wenn er in sein grinsendes Gesicht blicken musste? Warum reagierte er überhaupt so. So tragisch war die ganze Sache nun auch nicht gewesen, dass man davon ein Trauma davontrug. Es war ja nicht so, als wären ihm an diesem Tag zum ersten mal seltsame Menschen begegnet. Meistens schien er von ihnen sogar geradezu umgeben zu sein.

15 Minuten später setzte er sich mit einem Sandwich in der Hand zu Ran auf das Sofa. Sein Herz klopfte normal, und er hatte auch die Wurst nicht mit dem Käse vertauscht. Nur leicht neben der Spur war er immer noch. Auf einmal wollte jede Zelle seines Körpers Kid's Warnung sehen. Sie lösen, und dann Kid sehen. Er würde mit ihm sprechen, und alles würde sich aufklären. Er hoffte nur, dass es dazu kommen würde. Er dachte an lauter furchtbare Sachen wie, dass er die Warnung nicht rechtzeitig lösen konnte, oder dass die Polizei ihm immer so dicht auf den Fersen war, dass keine Zeit für lange Reden war.

Er zappelte, Ran neben ihm schaute ihn ab und zu genervt an, sagte aber nichts. Alle paar Minuten drehte er sich um, um zum Faxgerät schräg hinter ihm zu blicken. Er wusste selbst, dass das albern war, denn das Fax zu überhören während man fast direkt daneben saß war unmöglich, außer man war taub. Nachdem er zum 25sten Mal über die Schulter geschaut hatte, stand Ran auf. Etwas verwundert schaute er ihr hinterher, fast in der Hoffnung, dass sie gehen wollte. Aber Ran ging nicht nach Hause. Sie ging direkt auf das Faxgerät zu. Shinichi erstarrte. Panik breitete sich in ihm aus wie ein Lauffeuer. Er war sich sicher, dass Ran das Faxgerät mit einem gekonnten Karateschlag in zwei teile teilen würde, nur damit Shinichi ihm nicht mehr Aufmerksamkeit schenkte als ihr. Im Kopf rief er schon Agas an, der ihm ein neues Faxgerät bringen sollte.

Doch das war zum Glück nicht nötig. Ran teile das Faxgerät nicht, sie hob es nur auf und trug es, mit den langen Kabeln hinter sich herziehend, zum Couchtisch direkt vor Shinichi.

Erstaunt und verwirrt starrte Shinichi nun direkt auf den Couchtisch mit dem Gerät. „Es muss ja wirklich wichtig sein, was?“ , Ran lächelte erst, und schaute dann etwas traurig weiter auf den Bildschirm.

Er versuchte die Schuldgefühle zu unterdrücken, während er stur auf das Faxgerät vor sich starrte.

Die Geräusche des Fernsehers dröhnten in seinen Ohren, während er zugleich kein Wort verstand was in dem Film gesprochen wurde. Ab und zu schweifte sein Blick auf den Bildschirm, manchmal auch auf seine Uhr. 45 Minuten später setzte sein Herz erneut eine Sekunde aus, um dann nur noch heftiger und schneller zu schlagen. Das Gerät vor ihm blinkte, und stieß lange, unangenehme Pieptöne aus, die sein Fax ankündigten auf dass er schon so lange wartete. Während das Papier langsam und fast eleganz herausglitt, zappelte Shinichi noch mehr. Ran beobachtete das Spektakel aus den Augenwinkeln, und sah schon ihren Rausschmiss kommen. Die Hauptcharaktere des Films küssten sich gerade leidenschaftlich, als Ran dem ein abruptes Ende bereitete. Der Bildschirm wurde schwarz, und Ran stand langsam auf,

hob ihre Tasche vom Boden auf, und ging mit einem leisen „Sei vorsichtig.“

Shinichi schaute ihr nach, mit dem Gefühl, dass wenn er sich jetzt ganz diesem Fax widmete ihre Beziehung wieder ein kleines Stückchen abrutschte. Er verfluchte in diesem Moment jeden, der gesagt hatte, dass sie ein perfektes Paar wären. Er schaute auf das Fax, das nun vollständig auf dem kleinen Couchtisch lag. Kid's Selbstportrait grinste ihn unschuldig an.

Mit einem Satz sprang er über das Sofa und lief Ran hinterher. So konnte das nicht weitergehen.

Er rief ihren Namen, als sie schon am Tor war. Sie drehte sich um. Wenig später stand er vor ihr.

„Wir sollten reden, findest du nicht?“, keuchte er.

„Wenn wir reden, können wir nur zu einem Ergebnis kommen, oder? Dann wäre es wirklich Vorbei.“

Sie blickte zu boden.

„Wäre es nicht vernünftiger, zu einer Freundschaft zurückzukehren? Wir haben es probiert, und nun bereitet es uns beiden noch mehr Schmerzen als zuvor. Vielleicht erwarten wir so voneinander zuviel.“

Langsam schaute sie auf. „Können wir sein wie immer?“

„Natürlich.“

Als Ran aus dem Tor herausging, spürte er wie eine unglaubliche Last von seinen Schultern abfiel.

„Komm bald wieder vorbei!“, rief er ihr nur noch hinterher, sie drehte sich während des Gehens um und lachte.